

Christkönigsfest 24.11.2013

Aus dem zweiten Buch Samuel 5,1-3

In jenen Tagen kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sagten: Wir sind doch dein Fleisch und Bein. Schon früher, als noch Saul unser König war, bist du es gewesen, der Israel in den Kampf und wieder nach Hause geführt hat. Der Herr hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein, du sollst Israels Fürst werden. Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloß mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem Herrn, und sie salbten David zum König von Israel.

Aus dem Brief an die Kolosser 1,12-20

Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind. Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand. Er ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche. Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang. Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Friede gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.

Aus dem Evangelium nach Lukas 23,35-43

In jenen Tagen verlachten die führenden Männer des Volkes Jesus und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichte ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst! Über ihm war eine Tafel angebracht; auf ihr stand: Das ist der König der Juden. Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir haben aus dem Brief an die Kolosser gehört: In seinem Sohn, so heißt es hier, hat Gott alles erschaffen im Himmel und auf Erden; in seinem Sohn hat Gott den gefallenen Menschen mit sich versöhnt. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Christus ist es, der am Kreuz Friede gestiftet hat durch sein Blut, das er für uns vergossen hat.

Das sind die Großtaten Gottes an uns Menschen. Und deshalb werden wir hier zum Dank und zur Freude aufgerufen: „Dankt dem Vater mit Freude, denn er hat euch fähig und würdig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Lichte sind“.

Doch wie haben die Menschen *damals* ihren Dank gezeigt? Wir haben es im Evangelium gehört: Da werden die führenden Männer des Volkes genannt; sie verlachen Jesus; die Soldaten verspotteten ihn, und einer der Verbrecher verhönte ihn.

Nur einen gibt es – es ist der andere Verbrecher – nur diesen einen gibt es, von dem wir sagen können, er habe verstanden, was er dem gekreuzigten Jesus zu verdanken hat. Nur einer, der seine Schuld einsieht und sich auf die Seite Jesu stellt und Zeugnis für ihn ablegt.

Aber wie ist das heute – nach 2000 Jahren Christentum?

Bedenken wir genügend die Großtaten Gottes? Oder stellen wir nicht allzu gerne unsere *eigenen* Leitungen in den Fordergrund? Gibt es nicht auch bei uns zu wenig Menschen, die bedenken, was Gott an uns getan hat? Nur wenige sind es, die sich dankbar zum Lobpreis Gottes versammeln. Nur wenige sind es, die die schöne Natur im Gebet auch vor Gott tragen und ihm für seine Schöpfung und für seine Erlösungstat danken. Nur wenige sind es, die ihn dafür loben und preisen.

Wir müssten also *alle* wieder neu bedenken, dass die Größe und die Würde des Menschen nicht nur aus *menschlicher* Leistung erwachsen, sondern dass unsere Größe und unsere Würde vor allem darin bestehen, dass wir als Ebenbild Gottes geschaffen und durch das kostbare Blut Christi erlöst worden sind. Das gilt es immer neu zu bedenken, und das ist der erste Grund, warum wir zum Gottesdienst, zur Eucharistiefeier, d. h. zur *Danksagung* zusammenkommen.

Am Fest Christi, des Königs wird uns in der Liturgie der gekreuzigte Christus vor Augen geführt. Durch das *Kreuz* hat Christus den Sieg über den Feind errungen. Was wir heute im Evangelium gehört haben, ist die Beschreibung dessen, was am Karfreitag geschehen ist. Es geht hier um die höchste Form der Hingabe Jesu an uns Menschen.

Diesem Höhepunkt aber geht noch etwas *voraus*. Nicht erst in seinem Tod hat sich Jesus hingegeben; auch sein *Leben* war von Anfang an ein Dasein für andere. „ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen“. Jesus, den wir heute als König der Herrlichkeit feiern, - er ist den Weg des Dienens gegangen, und er fordert deshalb auch von seinen Jüngern, von denen, die ihm nachfolgen wollen, das Gleiche:

Beim letzten Abendmahl hat er seinen Jüngern die Füße gewaschen und dann gesagt: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr einander dient!“.

Dieses Wort vom Dienen ist ein großes Wort; es ist so groß, dass wir es immer nur in die kleine Münze des Alltags umwechseln können:

Dienen, das kann bedeuten, dass wir uns etwas *Zeit* nehmen füreinander;

Dienen, kann heißen: ein bisschen *Geduld* miteinander haben;

Dienen, kann bedeuten, dass ich *schweige* satt zu verleumden. Die *kleinen* Dinge sind es, auf die es ankommt.

Dienen – das bedeutet dann freilich auch, dass ich bereit bin, Aufgaben zu übernehmen – im gesellschaftlichen und im kirchlichen Bereich, je nachdem, welche Möglichkeiten und Begabungen ich habe.

Wer so oder in irgendeiner Form im Dienst für andere steht, der darf gewiss sein, dass er dadurch auch Christus dem *König* schon sehr ähnlich ist. Denn ein solches Dienen bedeutet zugleich Herrschen und Siegen, bedeutet Siegen über sich *selbst*, bedeutet Hingabe an den anderen.

Solche dienende Menschen gibt es, Gott sei dank, auch in unseren Gemeinden viele.

An dieser Stelle möchte ich heute, am Ende dieses Kirchenjahres, all denen, die sich auf irgendeine Weise auch für das Kloster einsetzen, im Namen der Schwestern, ein herzliches Vergelt's Gott sagen.

So lassen wir also dieses vergangene Kirchenjahr in *Gott* einmünden mit unserem Dank an *Ihn* für die Schöpfung, mit unserem Dank für die Erlösung, mit unserem Dank für *seinen* Dienst an uns Menschen; mit unserem Dank auch für die vielen Menschen, von denen wir immer wieder Hilfe und Trost erfahren durften.

Und wir wollen mit diesem Dank auch die Bitte verbinden, dass wir immer mehr zu dankenden und dienenden Menschen werden; zu einer Gemeinde, in der Christus die Mitte ist, zu einer Gemeinde, in der wir in seinem Geist zu einander stehen und einander helfen und dienen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB